

Medienmitteilung

Versicherungsmärkte 2016: Ohne China ist alles nichts

- Globale Versicherungsprämien legen 2016 um 4,4% auf über 3.600 Mrd. Euro zu
- Knapp die Hälfte des Wachstums geht auf die stürmische Entwicklung in China zurück
- Westeuropa stagniert wegen der Schwäche im Lebensgeschäft
- Deutschland bleibt die Nummer 3 in Europa und Nummer 6 weltweit – knapp vor Korea

Nach ersten Hochrechnungen von Allianz Research ist das globale Prämienvolumen im vergangenen Jahr auf die neue Rekordsumme von 3.650 Mrd. Euro gestiegen (ohne Krankenversicherung). Gegenüber 2015 errechnet sich ein um Wechselkurseffekte bereinigter nominaler Anstieg von 4,4%. Dies ist auf den ersten Blick unspektakulär: Das Wachstumstempo ist damit zwar etwas langsamer als in den beiden Vorjahren – in denen jeweils eine fünf vor dem Komma stand –, aber es entspricht sowohl dem langjährigen Durchschnitt als auch dem Expansionstempo der Weltwirtschaft. Ein normales Jahr also? Nicht auf den zweiten Blick. Von den rund 150 Mrd. Euro zusätzlichen Prämien entfielen fast 70 Mrd. Euro allein auf einen einzigen Markt: China. Beinahe die Hälfte des letztjährigen Wachstums geht also aufs Reich der Mitte zurück; eine Versicherungswelt ohne China wäre 2016 gerade einmal um 2,7% gewachsen.

Besonders ausgeprägt war der China-Effekt im Lebensgeschäft: Hier hätte sich ohne China das globale Wachstum 2016 von respektablem 4,7% auf 2,3% mehr als halbiert. Dies liegt zum einen an der rasanten Entwicklung in China selbst: Mit über 30% erzielte der chinesische Lebensversicherungsmarkt im letzten Jahr das höchste Wachstum seit 2008. Zwar lagen die Ausgaben für Lebensversicherungsprodukte pro Kopf mit rund EUR 170 noch weit unter dem Durchschnitt in den Industrieländern, nimmt man jedoch die Versicherungsdurchdringung als Maßstab, d.h. Prämieinnahmen in Prozent der Wirtschaftsleistung, hat China mit 2,4% bereits die Österreicher überholt und liegt auch in Schlagdistanz zu den angeblich so lebensversicherungsaffinen Deutschen: Hierzulande lag die Versicherungsdurchdringung Leben im letzten Jahr bei 2,7% (was im Übrigen auch deutlich unter dem westeuropäischen Durchschnitt von 4,7% ist). Die chinesische Aufholjagd ist damit aber sicherlich noch nicht zu Ende. Denn die Festlandchinesen müssen ebenso wie ihre chinesischen Nachbarn in Hong-

kong und Taiwan verstärkt für ihr Alter vorsorgen: Dort erreicht die Durchdringung international absolute Spitzenwerte von 15% bzw. 16%.

Zum anderen ist diese chinesische Dominanz natürlich auch auf die Schwäche der Lebensversicherungsmärkte andernorts zurückzuführen. In Westeuropa dürften die Prämieinnahmen 2016 in Summe um 1,2% zurückgegangen sein, das wäre der erste Rückgang seit 2012. Westeuropa steht damit allerdings keineswegs allein da, auch in Teilen Osteuropas (zum Beispiel in Polen und der Tschechischen Republik jeweils das vierte Jahr in Folge) sowie in Australien (das zweite Jahr in Folge) sind die Märkte im vergangenen Jahr geschrumpft. Dem stehen – neben einer soliden Entwicklung in den USA – zweistellige Zuwachsraten in Russland und der Türkei sowie in vielen asiatischen Schwellenländern – beispielsweise Indien, Indonesien oder Vietnam – gegenüber. Insgesamt kletterten daher die weltweiten Prämieinnahmen im Bereich Leben um schätzungsweise 4,7% auf 2.300 Mrd. Euro. Nach wie vor entfallen damit knapp zwei Drittel der globalen Versicherungsprämien (ohne Kranken) auf das Lebensgeschäft.

Die Entwicklung in der Schaden- und Unfallversicherung ist seit jeher weniger volatil, die Ausschläge nach oben wie unten fallen deutlich geringer aus als im Lebensgeschäft. So wiesen auch 2016 nur sehr wenige Märkte – u.a. aber Italien und Japan – negative Wachstumsraten auf. Insgesamt dürften die Prämieinnahmen im Schaden/Unfall-Segment weltweit ein Plus von 4,0% verzeichnet haben. Dies wäre der schwächste Wert seit 2010, in den fünf Jahren dazwischen lag das Wachstum im Durchschnitt bei über 5%. Die etwas enttäuschende Entwicklung im letzten Jahr spiegelt jedoch ziemlich exakt die nachlassende Dynamik in der Weltwirtschaft und im Welthandel wider – die 2016 ja auch etwas hinter den Erwartungen zurückblieben. Dies traf nicht zuletzt auch auf China zu, wo das Expansions-tempo der Wirtschaft weiter nachließ und der Sachversicherungsmarkt daher „nur“ mit 9% wuchs – und damit erstmals seit den 1990er Jahren wieder unter der 10%-Marke blieb. Entsprechend ist die Abhängigkeit von China im Schaden/Unfall-Geschäft auch deutlich niedriger: lediglich ein Fünftel des letztjährigen globalen Wachstums geht auf den chinesischen Markt zurück.

Nach unseren Hochrechnungen verzeichnete Westeuropa im vergangenen Jahr mit 2,1% ein – für seine Verhältnisse – sehr solides Wachstum; nach 2015 ist es erst das zweite Mal seit Finanz- und Eurokrise, dass das Wachstum im Sachgeschäft wieder über 2% lag. In der Gesamtbetrachtung – Leben sowie Schaden/Unfall – steht dennoch eine rote Null für den westeuropäischen Versicherungsmarkt zu Buche. Sein Anteil am Weltmarkt ist damit auch 2016 weiter gefallen, auf jetzt rund 27%. Noch vor zehn Jahren lag dieser Wert bei 36%. Der Aufstieg Chinas und anderer Schwellenländer geht also mit einem schleichenden Bedeutungsverlust Westeuropas einher. Interessanterweise gilt dies für den nordamerikanischen Markt nicht in gleichem Maße, dessen Weltmarktanteil liegt seit einigen Jahren relativ stabil bei etwa 33%. Zwar rangiert auch dieser Anteil unter dem Vorkrisenniveau, aber der Rückgang ist weniger dramatisch. Dies wird auch im direkten Vergleich deutlich: Während zu Beginn des Jahrtausends die Versicherungsmärkte in Nordamerika und Westeuropa – gemessen am Prämienvolumen – in etwa gleichauf lagen, ist heute der nordamerikanische Markt etwa 20% größer.

Und was für Westeuropa im Allgemeinen gilt, gilt auch für Deutschland im Speziellen: Deutschlands Anteil am globalen Versicherungsmarkt ist von 6% zu Beginn des Jahrtausends auf 4,2% im letzten Jahr zurückgegangen. Immerhin konnte aber Deutschland seinen dritten Rang in Europa – hinter Großbritannien und Frankreich – verteidigen; weltweit musste es nur China vorbeiziehen lassen. Allerdings könnte Deutschland schon in diesem Jahr von Korea überflügelt werden. In der Pro-Kopf-Betrachtung liegt Deutschland dagegen nur auf einem (enttäuschenden) 18. Platz weltweit, deutlich auch hinter einigen europäischen Nachbarn. So wenden die Deutschen im Durchschnitt pro Jahr nur etwa halb so viel für Versicherungen auf wie die Briten; auch die Franzosen (+62%) oder Italiener (+19%) geben deutlich mehr Geld für Versicherungsschutz aus.

Top 20 im Jahr 2016 nach...

		...Bruttoprämieeinnahmen		
		in Mrd. EUR	in % des BIP	Rang 2006
#1	USA	1.125	6,7	1
#2	Japan	399	8,9	2
#3	China	365	3,6	8
#4	Großbritannien	232	9,9	3
#5	Frankreich	198	8,9	4
#6	Deutschland	152	4,8	5
#7	Korea	151	11,9	7
#8	Italien	134	8,0	6
#9	Taiwan	84	17,2	11
#10	Kanada	80	5,8	9
#11	Australien	60	5,3	12
#12	Indien	59	2,9	20
#13	Spanien	56	5,0	10
#14	Hongkong	47	16,1	18
#15	Brasilien	47	2,9	23
#16	Schweiz	44	7,4	13
#17	Südafrika	37	14,1	17
#18	Schweden	30	6,5	16
#19	Niederlande	27	3,9	14
#20	Dänemark	25	9,4	21

		...Bruttoprämieeinnahmen pro Kopf
		in EUR
#1	Hongkong	6.410
#2	Schweiz	5.200
#3	Dänemark	4.470
#4	Singapur	3.930
#5	Taiwan	3.560
#6	Großbritannien	3.560
#7	Norwegen	3.560
#8	USA	3.470
#9	Japan	3.160
#10	Irland	3.120
#11	Schweden	3.080
#12	Frankreich	3.060
#13	Korea	2.980
#14	Australien	2.460
#15	Italien	2.250
#16	Belgien	2.200
#17	Kanada	2.190
#18	Deutschland	1.890
#19	Finnland	1.840
#20	Österreich	1.740

Eine interaktive „Allianz Weltkarte der Versicherungsprämien“ finden Sie hier:
www.allianz.com/de/economic_research/research_data/global-insurance-map

München, 13.03.2017

Ansprechpartner für Rückfragen:

Dr. Lorenz Weimann Tel. +49.69.24431-3737

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Über die Allianz Gruppe

Die Allianz ist einer der weltweit führenden Versicherer und Asset Manager mit 86 Millionen Privat- und Unternehmenskunden. 2016 erwirtschafteten über 140.000 Mitarbeiter in mehr als 70 Ländern einen Gesamtumsatz von 122,4 Milliarden Euro und erzielten ein operatives Ergebnis von 10,8 Milliarden Euro. Die Allianz Gruppe betreute per Ende 2016 ein Investmentportfolio von 653 Milliarden Euro. Hinzu kamen bei unseren Asset Managern AllianzGI und PIMCO über 1,3 Billionen Euro an für Dritte verwaltete Vermögen. Die Kunden der Allianz können auf ein breites Angebot an Versicherungsleistungen zurückgreifen: von Sach- und Krankenversicherung über Assistance-Dienstleistungen, Kreditversicherung bis hin zur Industrierversicherung. Die Allianz ist mit ihren Investitionen in zahlreichen Bereichen aktiv, wie zum Beispiel Anleihen, Aktien, Infrastruktur, Immobilien und erneuerbaren Energien. Die Gruppe setzt auf langfristige und wertbildende Strategien unter Berücksichtigung von Rendite- und Risikoaspekten.

Die Einschätzungen stehen wie immer unter den nachfolgend angegebenen Vorbehalten.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen

Soweit wir in diesem Dokument Prognosen oder Erwartungen äußern oder die Zukunft betreffende Aussagen machen, können diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können daher wesentlich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen.

Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich Abweichungen aufgrund von (i) Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, vor allem in Allianz Kerngeschäftsfeldern und -märkten, (ii) Entwicklungen der Finanzmärkte (insbesondere Marktvolatilität, Liquidität und Kreditereignisse), (iii) dem Ausmaß oder der Häufigkeit von Versicherungsfällen (zum Beispiel durch Naturkatastrophen) und der Entwicklung der Schadenskosten, (iv) Sterblichkeits- und Krankheitsraten beziehungsweise -tendenzen, (v) Stornoraten, (vi) insbesondere im Bankbereich, der Ausfallrate von Kreditnehmern, (vii) Änderungen des Zinsniveaus, (viii) Wechselkursen, einschließlich des Euro/US Dollar Wechselkurses, (ix) Gesetzes- und sonstigen Rechtsänderungen, insbesondere hinsichtlich steuerlicher Regelungen, (x) Akquisitionen, einschließlich anschließender Integrationsmaßnahmen, und Restrukturierungsmaßnahmen, sowie (xi) allgemeinen Wettbewerbsfaktoren ergeben. Terroranschläge und deren Folgen können die Wahrscheinlichkeit und das Ausmaß von Abweichungen erhöhen.

Keine Pflicht zur Aktualisierung

Die Gesellschaft übernimmt keine Verpflichtung, die in dieser Meldung enthaltenen Informationen und Zukunftsaussagen zu aktualisieren, soweit keine gesetzliche Veröffentlichungspflicht besteht.